

Ein Aufruf an die Zoologen.

Im Zoologischen Anzeiger, Band 136, Heft 11/12 vom 31. Dezember 1941, ist mit Zustimmung der Leitung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft folgender Aufruf erschienen:

Ein Aufruf gegen das unnötige Namenändern in der Zoologie.

Wohl jeder ein weiteres Gebiet bearbeitende Zoologe hat es am eigenen Leibe empfunden, wie arbeiterschwerend sich das unablässige Ändern und Übertragen allgeläufiger wissenschaftlicher Tiernamen auswirkt. Nimmt man beliebige Lehr- oder Handbücher, Monographien, Kataloge u. dgl. zur Hand, so zeigt sich, daß allbekannte Tiere in den verschiedenen Werken mit verschiedenen Namen bezeichnet sind, dergestalt, daß es dem Nichtspezialisten zuweilen nicht einmal leicht fällt, die Artgleichheit festzustellen. Außer der Erschwerung des Verständnisses — der neue Name ist für den Außenstehenden oft nur dann verständlich, wenn gleichzeitig der alte genannt ist —, der Belastung des Gedächtnisses, das zwei, drei Namen statt eines einzigen gegenwärtig haben muß, der Erschwerung der Literaturbenutzung, wobei an zwei, drei Stellen nachgeschlagen werden muß, der unlösbaren Zweifel und Verwirrungen bei Namenübertragungen usw., ist eine quälende Unsicherheit in der Namenverwendung die Folge. Kein Nichtspezialist ist sicher, in seiner Arbeit wirklich den neuesten „richtigen“ Namen zu benutzen. Weichen doch selbst die Spezialkenner nicht selten voneinander ab. Jeder Zoologe fühlt diese Erschwerungen und sträubt sich innerlich dagegen. Als einzelner aber ist er machtlos. Ja, er muß nach der heutigen Lage der Dinge sogar Wert darauf legen, den neuesten Namen zu verwenden, um nicht von jenen vielen, die diese Dinge maßlos überwerten, der wissenschaftlichen Rückständigkeit geziehen zu werden, um zu verhindern, daß diese Einschätzung auf den Gesamtinhalt seiner Arbeit ausgedehnt werde. Zudem ist der einzelne im Regelfalle außerstande, sich ein sicheres Urteil über die Notwendigkeit oder Überflüssigkeit der Änderung zu bilden; er vermag auch nicht abzusehen, ob die Änderungen nicht allgemein zur Vermeidung weit größerer Nachteile, die ansonsten eintreten würden, geboten sind. Die Literatur über Nomenklaturfragen war ja bisher nur wenig geeignet, durch klare Darlegung der recht einfachen Grundfragen die Allgemeinheit der Zoologen zu selbständigem Urteil und damit zur Mitarbeit heranzuziehen.

Wenn aber auch der einzelne machtlos ist, die Gesamtheit der deutschen Zoologenschaft ist es nicht, sofern sie den festen Willen zur Abhilfe hat. An die Spitze aller Bestrebungen muß die Einsicht treten: Es ist nicht wahr, daß die Namenänderungen aus irgendwelchen Gründen notwendig sind. Sie sind vollständig überflüssig. Die Nomenklatur läßt sich ohne alle Namenänderungen mit wenigen, einfachen Formeln in Ordnung halten, richtiger gesagt: in Ordnung bringen, denn der derzeitige Zustand kann wohl keinen Anspruch auf die Bezeichnung „Ordnung“ erheben. Die Namenänderungen und Übertragungen laufen vielmehr dem Nomenklaturziel: Einheitlichkeit und Stabilität, geradewegs entgegen.

Zur Abhilfe ist es notwendig, daß die deutsche Zoologenschaft dafür Sorge trägt, auf künftigen Zoologenkongressen und in künftigen Nomenklaturkommissionen durch eine hinreichende Anzahl weitblickender, in die Fragen eingeweihter Männer vertreten zu sein. Es geht nicht an, daß die Entscheidung über das wichtigste Handwerkszeug des Zoologen, die Tiernamen, weiterhin einer Gruppe von gelehrten Spezialisten überlassen bleibt, die den besten Willen mitbringen mögen, die aber im Streit um Nebensächlichkeiten das große Hauptproblem aus den Augen verloren haben, von an sich ehrenwerten Männern, die zu einem Teil nur der Zufall in diese Stellung geweiht hat. (Wer den Vorgang bei den „Wahlen“ und Abstimmungen aus Erfahrung kennt, wird dem nicht widersprechen können.)

Die deutsche Zoologenschaft wird ihren Einfluß in diesem Punkte zielbewußt sichern müssen. Vorbereitend hierfür ist es nötig, daß sich jeder Zoologe die Grundfragen der Tierbenennung zu eigen mache. Sie sind, wie schon gesagt, überaus einfach und jedermann zugänglich¹⁾. Jeder kann zu selbständigem, klarem Urteil gelangen.

So nahe es nun angesichts der gegenwärtigen Zustände läge, die arbeitenden Zoologen zur Nichtbeachtung der namenzerstörenden Regelpunkte aufzurufen²⁾, so besteht doch keinerlei derartige Absicht. Die Reform der Regeln soll auf ordnungsmäßigem Wege angestrebt werden. Da dieser — der Weg internationaler Beratungen der Zoologenschaft der Erde — zur Zeit jedoch nicht gangbar ist, die Verhältnisse aber ein sofortiges Handeln notwendig machen, sollen einige vorläufige Beschlüsse gefaßt werden, die ein unnötiges Weitergreifen der Zerstörungen und Verwirrungen so lange verhindern, bis durch ordnungsmäßig abgeänderte Regeln wirksam Abhilfe geschaffen worden ist.

Die Deutsche Gesellschaft für angewandte Entomologie hat diesen Gedanken vorerst im engeren Kreise zur Sprache gebracht. Das Ergebnis einer von Geheimrat Prof. Dr. K. Escherich eingeleiteten Umfrage ist nun derart ermutigend und erweist eine in weitestem Ausmaß zustimmende Haltung, daß sich der Ausschuß hiermit an die weiteren Kreise der deutschen Zoologenschaft mit einer gleichen Umfrage wendet. Der Antrag umfaßt folgende zwei Punkte:

1. Jeder einheitlich gebrauchte, eingelebte Name ist ein unschätzbare nomenklatorischer Wert, ein Verständigungsmittel, dessen Zerstörung den Zoologiebetrieb schwer schädigt. Bis zur endgültigen Regelung der Verhältnisse ist daher jede Änderung eines einheitlich gebrauchten Namens zu unterlassen, wenn für die Änderung nur formal nomenklatorische (Prioritäts-) Gründe und keine systematischen Notwendigkeiten vorliegen.

2. Es ist eine Kommission zu bilden, die — zunächst zum Gebrauche für die verschiedenen Gebiete der angewandten Zoologie und Biologie — für die wichtigsten Insekten- (bzw. Tier-) Arten festzusetzen haben wird, welche von den derzeit strittigen Namen dem arbeitenden Zoologen zum Gebrauche empfohlen werden sollen, damit Einheitlichkeit und Verständlichkeit nach Möglichkeit gewahrt bleiben.

Zu Punkt 1 ist zu bemerken, daß das In-Schwebe-belassen von Namenänderungen während der Arbeitsunfähigkeit der Internationalen Nomenklaturkommission durch die logische Erwägung gerechtfertigt ist, daß es widersinnig wäre, einen neuen Namen einzuführen, der dann später durch einen Kommissionsbeschluß (im Sinne des Kongresses von Monaco) vielleicht wieder verworfen wird. Es wird kaum jemand leugnen können, daß derartige Namenzerstörungen nicht dringlich sind und auch nach Jahren noch zurecht kommen.

Zu Punkt 2 ist zu bemerken, daß es sich darin nur um eine Beratung des arbeitenden Zoologen handelt. Keiner der Punkte beabsichtigt, dem Systematiker irgendwelche Vorschriften zu machen oder seine sachliche Arbeit irgendwie zu behindern. Der Systematiker, der über sein engeres Gebiet hinaus Verständnis für die Verhältnisse in der allgemeinen Zoologie besitzt, wird diese Anträge begrüßen und fördern. Auch der, der bisher regeltreu an

¹⁾ Vgl. F. Heikertinger, Was jeder Zoologe von den Nomenklaturfragen wissen soll. Eine kurzgefaßte Einführung in eine vernachlässigte Disziplin. Zool. Anz. 130 (1940) 139—155.

²⁾ Die wichtigsten dieser zu Änderungen anreizenden Punkte (zum Beispiel im Artikel 30) sind der Zoologenschaft von amerikanischer Seite (C. W. Stiles) aufgezwungen worden.

Priorität festgehalten hat, braucht sich nicht als hiedurch festgelegt zu erachten; eine bisherige Regelbefolgung steht dem einsichtsvollen Wunsch nach einer legalen Reform der von allen Systematikern als mangelhaft empfundenen Regeln nicht im Wege³⁾.

Jeder Zoologe, der dem Grundgedanken dieser Aktion zustimmt, wird gebeten, seine Zustimmung unter Benutzung der beiliegenden Karte — allenfalls auf einfacher Postkarte — an Herrn Geheimrat Prof. Dr. K. Escherich, München 19, Prinzenstraße 26, gelangen zu lassen.

Im Auftrag des vorbereitenden Ausschusses:

F. Heikertinger.

Wir legen diesen Aufruf unseren systematisch oder biologisch tätigen Lesern mit der Bitte vor, ihre Zustimmung — sofern dies nicht bereits geschehen — mittels einfacher Postkarte an Herrn Geheimrat Prof. Dr. K. Escherich, München, gelangen zu lassen. Wir bemerken hiezu ausdrücklich, daß diese Einladung wohl zunächst an die deutsche Zoologenschaft gerichtet ist, daß sie sich jedoch in gleicher Weise auch an die anderssprachigen Zoologen wendet und sie zu werktätiger Mitarbeit an der Sicherung der internationalen zoologischen Verständigungsmittel — vorläufig zur Absendung einer kurzen zustimmenden Erklärung an Herrn Geheimrat Escherich — einlädt. Die ungeheure Wichtigkeit dieser Aktion für die ersprießliche Zusammenarbeit der Zoologen der Welt bedarf keines weiteren Wortes.

Fabricius - Medaille.

Die Deutsche Entomologische Gesellschaft in Berlin hat eine Fabricius-Medaille gestiftet, die alljährlich dem Verfasser der besten im vorhergehenden Jahre veröffentlichten entomologischen Arbeit eines deutschen Verfassers verliehen werden soll. Es ist auch die Möglichkeit vorgesehen, nicht ein einzelnes Werk, sondern gegebenenfalls die Gesamtleistung eines verdienten Entomologen damit auszuzeichnen, wobei nicht nur Berufsentomologen der reinen wie der angewandten Richtung, sondern auch Liebhaber in gleicher Weise berücksichtigt werden. Als Beleg hierfür dient schon die erste Verleihung, die an Pfarrer i. R. Adolf Horion in Düsseldorf für den ersten Band seiner „Faunistik der deutschen Käfer“ erfolgte. In der Begründung ist rühmend hervorgehoben, daß der Verfasser der faunistischen Erforschung der deutschen Tierwelt durch seine gründliche Methode — persönliche Durcharbeitung der ihm erreichbaren maßgebenden Sammlungen in jahrelanger Arbeit in Museen und Privatbesitz — einen neuen Weg gewiesen und erstmalig eine von den Mängeln früherer, mehr oder weniger rein kompilatorischer Faunenbearbeitungen, freie Grundlage geschaffen hat.

*

³⁾ Zur näheren Einführung in das Wesen der Hauptfragen und die derzeitige Lage der Dinge sei dem Leser die Einsicht in folgende Arbeiten empfohlen: F. Heikertinger, Wie das Prioritätsprinzip die Arbeit des Zoologen erschwert. Mit einem Nachwort von K. Escherich. Z. angew. Ent. 27 (1940) 642—654. — Welche Einwände werden gegen das Kontinuitätsprinzip in der Nomenklatur erhoben? A. a. O. 28 (1941), 229—240.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [28_1942](#)

Autor(en)/Author(s): Heikertinger Franz

Artikel/Article: [Aus Entomologenkreisen. Ein Aufruf an die Zoologen. 25-27](#)